

7258. Est. A-16714

Karl der Kühne.

Große historisch-romantische Oper in vier
Akten;

zur Musik der Oper:

W i l h e l m Z e l l,

von

R o s s i n i.

Tartu Filiaal O. M. N. S.
Raamatukogu

127645

Dritte Auflage.

R i g a,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1864.

Personen.

Rudolph Doppergugel, Anführer dreier Cantone.

Hedwig, Rudolphs Gattin.

Wilhelm, Rudolphs Sohn.

Melchthal, Landmann aus dem Canton Schwyz.

Arnold, sein Sohn.

Walther Fürst, Landmann aus Unterwalden.

Leuthold, Landmann aus Uri.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund.

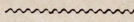
Graf Campo Basso, Feldherr der Burgundischen Truppen.

Gräfin Mathilde von Geyerstein.

Ein Fischer.

Landleute aus Schwyz, Unterwalden, Uri.

Herolde. Reifige. Bogenschützen. Volk.



127821

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

6 3093 2890

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction.

Scene 1.

Rudolph. Hedwig. Wilhelm. Fischer. Chor.

Chor. Mild erglüht die Maiensonne,
Auf, begrüßt sie mit Jubelklang,
Wie füllt der junge Tag mit Wonne,
Ertöne froher Morgensang.
Von unsern Bergen halle es wieder,
Forst und Flur erschallt von Jubelklang!

Fischer. O komm mein süßes Leben,
Die Stunden schnell entschweben,
Mit wonnesel'gem Beben
Ersehnet dich die Brust.
Es fliegt der Kahn vom Strande,
Komm Lieb', zum Zauberlande,
Dort blüht dem Herzensbände
Ein Himmel süßer Lust.

Rudolph. Er singt in Wonnesfreude,
Ich bin des Grames Beute,
Ha, meinem tiefen Leide,
Ihm bricht das treue Herz.
Weh meinem Vaterlande!
Schwer lasten Sklavenbände,
Der Schweizer, der Verbannte,
Erliegt dem tiefsten Schmerz.

Fischer.

Die Berge rings erglühen,
 Die Rosenwolken ziehen,
 Die Blumen neu erblühen,
 Komm, Liebchen, komm mit mir.
 Dir, See, darf ich's wohl wagen,
 Mein stilles Leid zu klagen,
 Wirst meine Seufzer tragen
 Zum fernen Lieb' — zu ihr!

Hedwig. Wilhelm.

Er strebt mit festem Sinne,
 Im süßen Traum der Minne,
 Nach Liebesoldgewinne,
 Träumer nur von ihr,
 Doch naht des Sturmes Brausen,
 Gefahren ihn umgrausen,
 Weh, armer Fischer, Dir!

Rudolph.

Weh meinem Vaterlande!
 Schwer lasten ic.

Chor.

Der Heerden froh Geläute
 ertönt von Berg und Thal,
 Sie ziehen auf die Weide,
 In fröhlich bunter Zahl.
 Auf unsern stillen Matten,
 Auf unsern Blumenmatten,
 Wo Lieb' und Lust sich gatten,
 Da wohnt das wahre Glück.

Scene 2.

(Melchthal und Arnold treten auf.)

Heil, Heil dem edlen Greise,
 Heil bied'rer Melchthal Dir!

Hedwig.

Das frohe Hirtenfest
 Nach alter Weise,
 Weicht heut vereint zum Glück,
 Des Gaues Jugendzier.

Arnold.

Ach! zum Glück — Wehe mir!
 Mich flieht der Seelenfrieden.

Hedwig.

O segne sie! —

Melchthal.

Wie, ich?

Hedwig.

Dir alle huld'gen wir!

Rudolph. Dem Alter ist dies heil'ge Ehrenamt be-
schieden!

D segne Du ihr Glück! —

Der Ew'ge lohnet Dir!

Alle.

Erschallt ihr frohen Festeslieder,
Bon Thal und Bergen halle wieder

Der Liederklang und Minnesang.

Auf laßt die Hörner schallen,

Laßt Echo wiederhallen,

Bon Liederklang und Hörnerschall.

(Chor geht ab.)

Scene 3. Vorige ohne Chor.

R e c i t a t i v.

Rudolph. Kommt, vor der Sonnengluth
Euch beschirm't meine Hütte;
Frieden wohnt in ihrer Mitte,
Die Ahnen hauf'ten da im stillen Lebens-
glück,
Hier entflieht meine Brust dem Tyrannen-
blick,
Hier beglückt, wohnt Rudolph in seiner
Lieben Mitte.

Melchthal. In seiner Lieben Mitte,
Sohn, Du hörst's; o mein Sohn!
Willst nie Du Vater sein?
Sieh dieses greise Haupt,
Des tiefen Kummers Beute;
Die Paare sieh, die heute sich dem Glücke
weih'n,
Mich flieht allein nur Vaterfreude,
Du, mein Sohn, entsagst dem seligsten
Bereine.

(Melchthal mit Rudolph, Hedwig und Wilhelm ab.)

Scene 4. Arnold (allein).

R e c i t a t i v.

D muß mein Herz dem Kummer Liebe weih'n?
Auf ewig floh mein Seelenfrieden,
Nie strahlet meiner Brust der Minne trau-
tes Glück,

Mich kränzen nie der Wonne Zauberblüthen,
 Mir ist nur Gram beschieden.
 Von Hoffnungswahn bethört,
 Erfüllt von Liebesgluthen,
 Weih't ich in Freylerlust
 Mich der Burgunder Macht;
 Erkämpfte Undank, Hohn,
 In mancher heißen Schlacht —
 Zur Schmach dem Lande,
 Sah mich die Schweiz für Fürsten bluten!
 Doch nun mein Herz dem schnöden Band
 entsagt!
 Was erschallt? — Die Burgunder, die uns
 verhöhnen —
 Sie sind's, ihre Hörner ertönen! —
 Burgund, du nah'st! Mathilde Dir zur Seite;
 Noch einmal, zum letztenmal sie seh'n,
 Wie diesem Zauber, ach, ihm widersteh'n!

Scene 5.

Arnold. Rudolph.

Nr. 2. Duett.

Rudolph. Ha, wohin? — Sprich was soll Dein
 Eilen?
 Mein theurer Freund — ich theile Deine
 Schmerzen,
 Doch offen bist Du, Arnold, nicht.
 Arnold. Brich, o brich, mein armes Herz!
 Rudolph. Sprich, was soll's?
 Wie mir deuten dies Grauen —
 Nicht mir vertrauen?
 Arnold. Was willst Du mir?
 Rudolph. Es ruft Dein Land — die Ehre rufet Dir!
 Arnold. O, Mathilde, Du Engel meiner Triebe --
 Wie, ach! entsagen, meiner Liebe! —
 Ja, meinem Lande,
 Ihm opf're ich die Bande,
 Mich ihm mit treuer Schweizerbrust,
 Ja, mich ihm mit Heldenlust!

Rudolph.

Ha, was stürmt ihm in der Brust?

Ja, er fühlt sich schuldbewußt;

Doch er löst die Sclavenbände,

Weihet nun dem Vaterlande

Seine treue Schweizerbrust!

O Freund, laß die Ketten uns brechen,

Dem Tode selbst trotz Schweizermuth!

Arnold. O, vergeude nicht edles Blut.

Rudolph. Fließe Blut die Schmach zu rächen!

Schwer lasten uns're harten Sclavenbände,

Die Freiheit nur ist ächtes Glück!

Arnold. Freund, mein Wort, zum Kampf' ich eile,

Sobald die Stunde ruft.

Rudolph. Verweile!

Arnold. Unseel'ger Augenblick! Sie naht!

Rudolph. Zurück! Zurück! Ach, Karl, er naht, er naht!

Schweizer Du magst buhlen

Um eines Gnadenblickes Lust.

Arnold. Kannst Du so mich verkennen?

Wer Schweizer mag sich nennen,

Fühlt edlen Stolz entbrennen,

In kräftig freier Brust.

Rudolph. So hätt' ich Arnold, Dich erkannt?

Arnold. Mein Vater!

Rudolph. Er erbebet.

Arn. O mein Land!

Rud. Er erbleichet.

Arn. Meine Liebe!

Rud. Ha, darf ich? —

Arn. O Grauen!

— O Gott, Dir allein

Kann ich den Schmerz vertrauen

Mein Arm gehört dem Vaterland.

Heil uns'rer Schweiz und Tod Tyrannen

Wuth!

R e c i t a t i v.

Hedwig. Seht wie die gold'ne Morgensonne

Lächelt uns'res Glückes Wonne!

Du edler Greis im Silberhaare,

Segne Du die jungen Paare!

Scene 6.

Vorige. Melchthal. Wilhelm. Hedwig.
Fischer. Chor.

Recitativ und Chor.

Arn. Stilles Glück!
Melchth. Was der Himmel gnädig Euch gewähret,
Fürwahr bedarf des Greises nicht.
Rud. Ja, wessen Herz das Alter ehret,
Dem lohnet die erfüllte Pflicht.

Nr. 3. Allgemeiner Chor.

D Licht des Himmels, Du goldne Sonne
Von Deinem Throne
Schaust Du auf sie herab,
Schaust Du herab, herab auf ihre Wonne,
Dem reinsten Liebesglück geweiht.
Rud. Ha, Burgund nah!
Arn. Hinweg. (ab.)

Scene 7. Vorige ohne Arnold.

Rud. Wer höret unser Fleh'n?
Er nahet, unser Feind!
Uns zur Schmach und unserm Lande,
Fluch seinem Sclavenbände!
Ihm fröhnt der Schweizer, der Verkannte:
Soll unser Ruhm ganz untergeh'n,
Kein tapfrer Ahne wieder aufersteh'n? —
Nicht Helden sprossen mehr entartetem Ge-
schlechte! —
Was soll der Söhne Erbe sein?
Ihr wollt dem schändlichen Joch sie weih'n?
Entsagt dem süßestem Verejn,
Schon hat die Schweiz genug der Knechte! —
Hedwig. Wie bestürmt Dein Herz uns're Schmach,
D wann erscheint der Tag,
Der Heil und Glück uns bringt?
Rud. Er nahet! —
Nicht Arnold seh' ich mehr?
Wilhelm. Er ging so eben.
Rud. Schuldbewußt!

Umsonst verbirgt er mir die Stürme seiner
Brust.

Nede soll er mir steh'n!

(zu Hedwig.)

Walte beim Feste Du.

Hedwig. Mir erstarret das Herz im Busen,
Und Rudolph, Du sprichst von Festen?

Rud. Du hörst nicht, o Karl, des Donners fer-
nes Brüllen,

Dir tönet nur der Freude Wonnelaut,
Doch wie ein Blitzstrahl aus heit'rem Him-
mel

Trefse Dein Haupt die Rache!

Scene 8. Vorige. Leuthold.

R e c i t a t i v.

Wilhelm. Sieh, Mutter, bleich, die Füße kaum ihn
tragen.

Ein Hirt uns naht, gebeugt von Noth.

Fischer. Er, der bied're Leuthold,

Ach, er ist zu beklagen!

Leuthold. Rettet mich!

Hedwig. Was Dir droht?

Leuthold. Ach, der Tod!

Hedwig. Leuthold, wie, was hast Du verbrochen?

Leuth. Schwer wird die Pflicht an mir gerochen!
Ich trogte kühn des Feindes wilder Wuth,
D Rettung! rettet, sonst fließt mein Blut!

Melchth. Deine That? —

Leuth. Meine Pflicht! von allen meinen Lieben
War meine Tochter nur, einz'ges Kind, mir
geblieben,

Eines Tyrannenknechtes schnöde Lust

Riß mein Kind mir von der treuen Brust.

Der Bube! ich bin Vater; — mir mein Kind
zu erhalten,

Traf meine Art ihn schwer, hab' den Kopf
ihm gespalten!

Freunde seht hier, 's ist sein Blut.

Melchth. Er hörte nur der Ehre Stimme;

Aber weh, verfällt er nun des Feindes
Grimme.

- Leuth. Meiner harrt Rettung dort!
Sicherheit drüben winkt!
(zum Fischer.)
Rette mich!
- Fischer. O wie gern! doch mein Leben
Dieses See's wilder Wuth,
Ihn zum Opfer geben?
Wer es wagt, ist dem Tode rettungslos ge-
weiht.
- Leuth. Ha! so kannst Du vom Tode mir Rettung
versagen?
O gedenk' an die Ewigkeit,
Ich werde Dich vor Gott verklagen!

Scene 9. Borige. Rudolph.

- Rud. Arnold mir schnell entchwand,
Er floh mit raschen Schritten.
Chor der Burgunder auf der Höhe.
Ha! Fluch! Leuthold Dir Tod!
- Leuth. O Gott!
- Soldaten. Den Tod!
- Leuth. (zu Rud.) Ich fleh' um Rettung Dich!
- Rud. Was soll dieses Droh'n, was dies Bitten?
- Leuth. O sieh mich Rudolph, erbeben!
Ich übte Pflicht, doch gilt es meinem Leben;
Mein harrt der Tod an dem Gestade hier,
Nur drüben winkt die Rettung mir.
- Rud. (zum Fischer.) Dein Kahn ist da! es gilt!
rasch an's Werk!
- Leuth. Weh mir! gleich der Burgunderbrust,
Ist taub er dem Erbarmen.
- Rud. Versagt er feig die Rettung Dir,
Weiht Dich dem Tode? Ich rette Dich.
Chor der Soldaten (näher.)
Ihm den Tod! laßt die Schwerter bligen,
Ha, Fluch Dir, Tod! Fluch, Leuthold, Dir!
- Rud. Fort, nur fort! seht sie nah'n! —
Lebt wohl!
- Hedwig. Du gehst zum Tod!
- Rud. Mich wird ja Gott beschützen!
Freilich groß ist die Gefahr!
Doch Gott ist überall.
- (Stürzt mit Leuthold in den Kahn und rudert ab.)

Scene 10.

Vorige. Campo Basso und Burg. Soldaten.

Nr. 4. Finale.

Chor. Du ew'ger Gott, Du Gott der Huld,
D brich sie, uns're Slavenketten,
Laß Rudolph — laß, o Gott, ihn erretten!
Er ist ja ohne Schuld.

Campo Basso. Ha, Fluch und Tod Dir, und Verderben!

Soldaten. Ha, Fluch und Tod und Verderben!

Campo Basso und Sold. Dem Mörder Tod, er muß sterben!

Chor d. Schw. Du ew'ger Gott, ic.

Wilh. Hedwig. O! Ew'ger Dank!

Campo. B. Entflohen! Ha, verrathen!

Soldaten. Ha, Tod und Fluch! Ha, verrathen!

Melchth. Wilh. Der Ew'ge beschützt edle Thaten!

Campo B. Die Knechte! — Ha, wir sind verrathen!
Ihr Slaven erhebt, Euch Fluch und Tod!

Melchth. Wilh. Tyrannenknecht! Schweizerherzen,
Zur Rache spornt des Landes Noth!

Chor. Uns erstarrt das Blut in Wuth und Schmerzen,
Hinweg uns droht der Tod!

Campo B. Ihr bleibt! — Euch ist der Tod geschworen.
Dem Mörder Tod! Fluch und Tod!
Ha, wer thats! nennt den Verräther!

Wilh. Hedwig. Wir sind bestürzt, dem Tod ist er erföhren!

Campo B. Gehorcht, gehorcht! Allen Euch Fluch und Tod!

Frauen-Chor.

D heil'ge Mutter, hör uns flehen,
Laß uns nicht untergehen;
Erbarme Dich, ach, uns'rer Noth,
D rette sie und uns vom Tod!

Schweizer-Chor.

Mitleid schenkt uns'rer Noth,
Uns Allen droht blut'ger Tod!

- Campo B. u. Soldaten.
 { Sie Alle schreckt der Tod!
 { Gehorcht! Ha, Fluch ic.
- Melchth. Gleich dem Rudolph mußten wir verfahren.
 Nur Muth gefaßt, ihr Freunde Muth!
 Wie er gethan, trotz der Gefahr!
- Schweizer. Wie er gethan, trotz der Gefahr!
- Campo B. Ha hebt! — ha, nennt den Verräther!
- Melchth. Sag' Deinem Herrn, seit tausend Jahren
 Verrath war fremd dem Schweizerblut!
- Campo B. Ergreift den festen, greisen Thoren,
 Er fühle meine ganze Wuth.
 Laßt Flammen wüthen!
 Plündert die Hütten,
 Felder und Blüten,
 Allen den Tod!
 Büßt ihr Knechte,
 Büßt eitle Rechte,
 Euch biete Frieden,
 Friede der Tod.
- Wilhelm. Laßt Flammen wüthen,
 Plündert die Hütten,
 Felder und Blüten,
 Blutig roth!
 Harrt schon die Rache!
 Des Vaters Rache!
 Der heil'gen Sache!
 Der Feinde Tod!
- Chor. Laßt Flammen wüthen,
 Plündert ic.
-

Zweiter Akt.

Scene 1. Mathilde.

Nr. 5. Recitativ und Romanze.

Endlich bin ich allein, Dir nah, o Du mein Leben!

Mein ahnend Herz betrog mich nicht! —
 Er folgte meiner Spur; es naht mein Augenlicht!
 Er naht, — mich faßt stilles Beben —
 Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
 Muß, Arnold, mich Dein Bild, Du Theurer, stets um-
 schweben?

Dir Arnold, Dir glüht dieses Herz;
 Du störst meines Busens Frieden;
 Dir meiner Minne Lenzesblüthen,
 Du erfüllst mir die Brust mit süßem Wonnenschmerz —
 Dir, ach nur Dir, erblühen sie, die holden Triebe,
 Nur Dir die treu'ste Liebe —
 Retter! in Ewigkeit
 Bleibt Dir Mathildens Herz geweiht.

R o m a n z e.

Du stiller Wald, Lust umhaucht Deinen Schatten;
 Was gilt Palast, was des Hof's eitler Glanz?
 Hier hau't das Glück, es entblüht diesen Matten,
 Windet mir den holden Myrthenkranz.
 Echo Dir nur vertraut sich meine Brust.
 Du Abendstern, strahl'st so licht meiner Wonne,
 Du leuchtest mild unsern Bund einzuweih'n;
 Segnend du schau'st herab vom Himmelsthronen,
 Lächelst so hold dem seligsten Vereinen.
 Echo nur dir vertraut sich meine Brust!

Scene. 2. Mathilde. Arnold.

Nr. 6. Recitativ und Duett.

Arnold. Ach verzeih', wenn mein Nah'n
 Für Dich, Theure, Kränkung.
 Mathilde, ja Liebe nur war's,
 Die mich trieb zu Dir,
 Mir verwegen Bahn zu brechen.

Mathilde. Gern verzeiht, ach mein Herz, dem süßesten
 der Triebe,

Arnold, es theilt die Schuld.

Arnold. Dies Wort, o Du mein theures Leben,
 Haucht Wonne in mein wundes Herz.
 D laß' mich flieh'n, weit, weit aus Deinen
 Augen,

Und wär auch einst mein Grab am unbe-
 wohnten Strand,
 Theure, sprich nur ein Wort, es sei mein
 Loos!

Mathilde. Sei mein!

D u e t t.

Math. Dir erglüh'n sie, diese Triebe
 Der Dir allein geweihten Brust.
 Wie erfüllt Zauber treuer Liebe
 Mit wonnesel'ger Götterlust. —

Arnold. Dein Herz erwiedert meine Liebe?
 O, was gleichet dieser Stunde Lust! —
 Zum Himmel zaubern süße Triebe,
 Der Wonne erliegt meine Brust.

Math. Laß fest dem Himmel uns vertrauen,
 Der Treue erblüht das Glück.

A n d a n t e.

Math. Seligkeit mit süßem Beben,
 Weiht Mathilde sich ewig Dir.

Arnold. Dir weihe ich mein ganzes Leben,
 Du bist des Daseins Sonne mir!
 Ich liebe Dich, mein süßes Leben!
 Du bist des Daseins Sonne mir!

Math. } Ewig Dir, mein süßes Leben,
 Mathilde liebend weiht sich Dir!

A l l e g r o.

Math. In dem blut'gen Schlachtengewühle,
 Dem Heldenruhme Dich zu weih'n,
 Auf, hinaus! es führet am Ziele
 Dich Liebe zur Seligkeit ein; —
 Die Minne weiht, o Du mein Leben,
 Dem Helden ihren Myrthenfranz.

Arnold. In der Schlacht wird Dein Bild mich um-
 schweben,

Math. } Am Ziele mich der Seligkeit weih'n, —
 Dein Zauberbild, mein süßes Leben,
 Wird dem Heldenruhme mich weih'n.
 Ich werde schützend Dich umschweben,
 Den Myrthenfranz dem Helden weih'n.

Beide. Im Schlachtengewühle

Führt Liebe mich zum Ziele,
Zur Seligkeit ein.

Dich wird, o mein Leben,
Die Treue umschweben!

Math. Mathilde bleibt Dein!

Arnold. Dem Ruhme mich zu weih'n!

In der Schlacht wird Dein Bild mich um-
schweben,

Dem Heldenruhm mich weih'n.

Math. In dem blut'gen Schlachtengewühle

Wird Liebe den Myrthenkranz Dir weih'n.

Beide. Im Schlachtengewühle

Führt Liebe zc. zc.

Nr. 7. Recitativ und Terzett.

Arnold. Ha! Walther und Rudolph! Fliehe sie, die
beiden! (Mathilde geht ab.)

Scene 3.

Arnold. Walther und Rudolph (von der Höhe
kommend).

Rud. Du war'st hier Arnold nicht allein?

Arnold. Was soll's?

Rud. Schad' fürwahr,

Daß gestört ein so schöner Augenblick.

Arnold. Ihr wißt, nicht kümmert mich, was Ihr im
Sinn!

Walther. Erröthen solltest Du! — Gefühllos unser's
Landes Nöthen!

Rud. Nein! denn was kümmert ihn das Vater-
land?

Arnold. Mit welchem Recht schmäht Ihr des Her-
zens Bande?

Rud. Du fragst? Regt sich nicht in der Schwei-
zerbrust?

Kennst Du Treu? — Kennst Liebe Du zum
Vaterlande?

Arnold. Ihr sprecht vom Vaterlande?

Ihm glüht nicht mehr die Brust!

Hinweg aus unsern Matten,

Wo Zwietracht Hasses-Büthen,

Nur noch walten; uns zum Hohn,

Mit den Ketten Ränke sich gatten;
Auf in's Feld, dort winkt Ruhm,
Dem Muths Heldenlohn!

T e r z e t t.

- Rud. Es liegt Dein Vaterland in Sklavenketten,
Ha, Fluch der blut'gen Tyranei!
Du willst Dein Heimathland, die Schweiz
nicht retten?
Stirb, Feiger, in der Sklaverei!,
Stirb als Knecht! wir werden frei!
- Arnold. Mir blüht der Ruhm im Waffentanze, --
Ja, dort, wo Burgund's Banner weh'n;
Dort winkt der Sieg mit blut'gem Vorbeer-
franze,
Mag uns're Freiheit, mag sie untergeh'n!
- Walther. Ein Vorspiel gab Dir schon zum blut'gen
Tanze
Der Tyrann, schon floß Dein Blut! --
Zur Rache ruft ein Greis, im Todtenfranze
Erwürgt, er starb von Feindes Wuth!
- Arnold. Ha, solche That heißt Rache!
Sprich wer war der Greis?
- Walther. Er fiel der heil'gen Sache!
- Arnold. Ha, wer?
- Walther. Sein Blut heißt Rache!
- Rud. Ach, armer Sohn, ach, frage nicht!
- Arnold. Ha! Rache!
- Walther. Sohn, zur Rache! -- Er starb -- Dein
Vater heischt Blut! --
Der Greis fiel durch Burgunder Wuth!
- Arnold. O Herz brich! -- Entsetzen! -- O Gott!
Mein Vater! -- Ha! Rache! --

A n d a n t i n o.

- Arnold. Er fiel, er starb der heil'gen Sache,
Ihm zur Seite stand nicht der Sohn;
Blutige That! sie heischt Rache!
O Gott! er steht vor Deinem Thron.

Rudolph und Walther.

Er erbebet! er sinnet blut'ge Rache!

Arnold.

Ha! Rache!

Rudolph. Walther.

Er erleicht, er sinnet blut'ge Rache!

Er entsagt erträumtem Liebesglück!

Arnold.

Ha, Rache!

Rudolph. Walther.

Rehrt zurück zur heil'gen Sache,

Rache führt ihn der Schweiz, uns zurück.

Arnold.

Er fiel, er starb ic.

A l l e g r o .

Arnold. Ha! also wahr?

Walther. Ich sah ihn enden.

Arnold. Wahr?

Walther. Ich sah ihn erschlagen von Mörderhänden!

Arnold. O Gott! — Entsetzen!

Rud. Sei ein Mann!

Arnold. Auch mir den Tod!

Rud. Auf zur Rache!

Arnold. Dir Fluch und Tod, Du schändlicher Ty-
rann!

Freunde, auf zur Rache!

Rud. Fassung, Freund, Vorsicht heischt uns're heil'ge
Sache —

Unserm Land Rache ihm! und Deines Va-
ters Blut!

Alle Drei. Tugend dir Sieg, dir unser Leben,

Dem Lande sei es hingegeben,

Dein Vater wird uns umschweben,

Rache ihm von dem Sohn;

Für sein Land gab er das Leben,

Der Freiheit ward es hingegeben!

Wo ew'ge Wonnen ihn umschweben,

Genießt er seiner Tugend Lohn.

Nr. 8. Finale.

Rud. Horch, aus des Waldes dunkler Dede,

Ein dumpfer Laut von Tritten schallt —

Freunde hört!

Arnold. Freunde hört!

Rud. Nur stille!

Walth. Von leiser Stimmen Tönen der Wald rings
erschallt!

Arnold. Hört, sie nahen! —

Rud. Halt! steht Rede!

Scene 4.

Vorige. Canton Unterwalden.

Chor. Des Vaterlandes Freunde!

Rud. Seid begrüßt!

Arnold. Tag der Rache!

Alle Drei. Heil, Heil! gerechter Sache!

Rud. Unterwald, sei begrüßt, mit Vateruhm gekrönt, —
Stets sah man für die Schweiz Dich kühn
zum Kampfe eilen.

Walth. Horch, die Schwyzer, sie nah'n!
Ihr Horn vom Felsen tönt;
Sie kommen treu den Ruhm zu theilen,
Der uns am hohen Ziele krönt.

Chor. Unser Joch lastet schwer auf dem Lande,
Nicht sind wir Schweizer mehr,
Ach uns drücken Knechtesbande!
Kaum ertönet eine Klage!
Es verstummet höchstes Leid!

Scene 5.

Vorige. Canton Schwyz.

Rud. Wir verzeihen dies Jagen.
In blutig schwerer Zeit,
Sie sind getreu dem Ruf der Rache,
Dem Lande ist ihr Arm geweiht.
Heil, Heil! gerechter Sache!

Alle. Heil, Heil! gerechter Sache!

Walth. Nur Uri fehltet noch;
Hört es nicht den Ruf der Rache?

Rud. Sie sind uns treu, bereit zu Rath und That.
Die Vorsicht will's; auf andern Wegen
Führt sie dem Bruderband der stille See
entgegen,
Seine Fluth dräuet nicht Verrath!

Walth. Seht Freunde, schon nahen sie dem Strande,
Die Brüder nah'n.

Rud. Wer naht?

Scene 6.

Vorige. Canton Uri.

- Chor. Des Vaterlandes Freunde!
 Rud. Heil Euch!
 Alle. Heil Euch! die Brüder grüßen wir!
 Chor. Du siehst bereit uns hier,
 Rudolph Dir folgen wir;
 Die Schweiz vertrauet Dir,
 Wir brechen Slavenbände!
 Dein Wort erfüllt mit Muth
 Die Brust mit Heldengluth.
 Die Freiheit winkt dem Lande,
 Ihr unser Gut und Blut!
 Rettung! Rettung!
- Rud. Auf zum Streite, es gelte Blut um Blut!
 Auf, zum Waffentanze,
 Ergreifet Schwert und Lanze,
 Mit kühnem Heldenmuth!
- Chor. Auf zum *rc.*
- Rud. Wenn morgen rund umher die Feuerzeichen
 leuchten,
 Seid Brüder Ihr bereit!
- Chor. Mit Gut und Blut zum Streit!
 Rud. Seid's, zum Kampfe!
 Chor. Bereit!
 Rud. Ja, selbst zum Tod!
 Chor. Bereit!
 Rud. Laßt dieses Schweizerhandschlags heil'ge
 Bände,
 Geloben Rettung unser'm Lande!

S c h w u r.

- Rud. Gelobt es sei, bei unsrer Schmach!
 Alle. Gelobt es sei, *rc.*
 Rud. Bei Schweizertreu', bei unserm Lande!
 Alle. Bei Schweizertreu', *rc.*
 Rud. Erschienen sei der Rache Tag!
 Alle. Erschienen sei *rc.*
 Rud. Wir brechen sie, die Slavenbände!
 Alle. Wir brechen sie, die Slavenbände!
 Berräther treffe Tod und Schande,
 Sie laße nicht der Sonne Strahl,

Kein gastlich Dach soll sie empfangen,
 Sie keines Grabes Ruh umfassen;
 Nie ein Ziel ihrer Dual!
 Ja, so sei's gelobt!
 Arnold. Der Morgen tagt!
 Walth. O, bringt Segen er im Geleite?
 Rud. Ja, wir siegen!
 Walth. Das Losungswort dem Lande.,
 Arnold. Zum Streite! zum Streite!
 Alle. Zum Streite!

D r i t t e r A k t .

Scene 1.

Nr. 9. Marsch und Chor.

Männer-Chor.

Heil Dir und Ruhm Gebieter!
 Heil Dir Helden in Thrones Pracht!
 Wir sinken in den Staub darnieder,
 Dir tönen uns're Lieder.
 Sie huld'gen Deiner Macht!

Damen-Chor.

Mathilden uns're Lieder,
 Heil Ihrer sanften Macht! —
 Preis't sie, ihr gehorcht selbst der Gebieter!
 Wir sinken huld'gend nieder,
 Ihr weicht des Thrones Pracht.

Scene 2.

Karl. Campo Basso. Hofstaat. Chor.

R e c i t a t i v .

Karl. Euren Sinn Ihr Schweizer zu beugen,
 Sollt Ihr vor meinem Hut Euch neigen!
 Vernehmet, vernehmet mein Gebot!

Wer nicht Gehorsam sich wird zeigen,
Sich meinem Hute nicht will neigen,
Den straft der Tod, den straft der Tod!

Was ihr Schweizer verdanket meinem Reiche,
Erwägt es tief in Eurer Brust —
Dankbar sich die Schweiz ihm erzeige,
Feiert ihn, diesen Tag mit Lust!

Entflohen ist heut' ein Jahrhundert,
Seit seine Siege Euch Burgunds Scepter
geweiht, —

Auf, feiert jene Zeit,
Diesen Tag ihr geweiht;
Ihn, Eures Glückes Wiege —
Lustbereit!

Nr. 10. Chor.

Blüthenfränze,
Spiel und Tänze.

Deinem Lenze
Lust belebet.

Dir die Krone,
Lust und Wonne

Dir zum Lohne
Schwebe hin.

Horch Lieder tönen,
Sie lehren die Schönen

Mit Lust uns krönen,
D schwebe dahin.

Scene 3.

Borige. Rudolph. Wilhelm.

R e c i t a t i v.

Campo B. Ha, wie? in Waffen zeig'st Du Dich?

Rud. Er mag dem Volk von seinem Throne,
Mag ihm dräu'n, doch nicht schreckt er mich!

Wiss': Ein Gesetz nicht achte ich,
Erlassen uns zum schänden Hohne!

Campo B. Hoher Herr, verhöhnt sieh'st Du Dich!

Karl. Wer ist so kühn dies zu wagen?

Campo B. Ha, selbst nicht Dir beugt er sich!

- Rud. Es ehret Rudolphy Deine Rechte,
Wenn sie die Schweiz dem Frieden,
Dem stillen Glücke weih'n!
Doch nie wird er zum feigen Knechte,
Beugt sich vor Gott allein!
- Karl. Frecher, Dich erfasse Beben!
Gehorche! denn Du zahlst mit dem Leben!
Sieh die Speere, Dir dräu't der Tod!
- Rud. Ich seh' es, doch schreckt mich nicht der Tod!
- Karl. Der Slave wagt sich aufzulehnen!
Bebe Knecht! ha, zitt're meiner Wuth!
- Rud. Sahest Karl Du mich hier,
Wagt' ich nicht kühn mein Blut?
- Campo B. Solche Kühnheit, o Herr, sie läßt mich ihn
erkennen —
Den sie den Rudolphy jubelnd nennen,
Dieser war des Mörders kühn rettender Pilot.
- Karl. Ergreift ihn!

Nr. 11. Quartett.

Karl.

Schaurig soll'st Du büßen,
Den Frevel beschließen.
Dein Blut soll mir fließen,
Es ström't meiner Wuth!

Campo Basso.

Laß es strömen, fließen,
Er mag es vergießen,
Den Frevel beschließen,
Gerecht ist die Wuth!

Rudolphy.

Mein Blut mag es fließen,
Gern will ich's vergießen,

(zu Wilhelm.)

Nur Du soll'st nicht büßen,
Schnell entfliehe der Wuth!

Wilhelm.

Mag mein Blut auch fließen,
Gern will ich's vergießen;

Nur Du soll'st nicht büßen,
Ich trotz' ihrer Wuth!

R e c i t a t i v.

Rudolph (zu Wilhelm).

Hinweg, schnell eile, gieb das Zeichen,
 Laß auf allen Bergen
 Die Flamme zum Himmel steigen,
 Es gelte nun Blut um Blut!

Karl (Wilhelm aufhaltend).

Du bleibst hier!

(zu Campo Basso.)

— Dem Schrecklichsten sei er erkoren —
 Frech höhnte Rudolph mein Gebot;
 Dies ist Dein Sohn?

Rud. Mein Sohn!

Karl. Ihn errette vom Tod!

Rud. Wie, ihn vom Tod? — Und sein Ver-
 brechen?

Karl. Dein Troß, Dein Verrath.

Hat dem Tod ihn erkoren.

Rud. Ich nur, ich tröste Dir!

Was that, was verbrach mein Sohn?

Karl. Kühner Schütz, Dir blüht Ruhm,

Zu Deines Sohnes Heil!

Man preiset Dich so sehr als aller Schützen
 Krone —

Diesen Apfel, wohlan, schieße vom Haupt
 dem Sohne.

Jetzt, kühner Schütze, triff! — Sonst drohet
 Euch Beiden der Tod!

Rud. Ha, Tyrann!

Karl. Ja, so sei's!

Rud. Zielen ich, nach des Sohnes theurem Herzen?

Du kennst, Barbar, nicht Vaterschmerzen.

Endet so blut'ger Hohn?

Karl. Schütze, rasch!

Rud. Ach, Ihr habt keinen Sohn!

Burgund, es lebt ein Gott!

Karl. Gehorche!

Rud. Bei seinem Throne!

Karl. Du kennst mein Wort —

Ich will den Schuß.

Rud. Nein! — Nimmermehr!

Karl. Tod seinem Sohne!

- Rud. Halt ein! Ach, solchen Jammer mir?
Nichts zu theuer dem Vaterherzen,
Es erliegt, ach, die stolze Brust
Den bittern Schmerzen. (Niederknieend.)
Sieh her, es beugt Rudolph seine Knie vor
Dir!
- Karl. Wie, Rudolph, liegst Du so nun im Staube?
So jagt der unerschrockene Pilot? —
Die kühne Brust dem Schmerz zum Raube.
- Rud. Wahn war's, an Deine Menschlichkeit zu
glauben —
Vor Dir, Tyrann, zu knien ist mehr als
Tod.
- Wilh. Mein Vater, vertraue meinem Muth.
- Rud. Die Brust erhebt des Sohnes Blicke.
- Wilh. Frage mein Herz; nicht ahnet es Gefahr,
Beut getrost dem Todespfeil sich dar!

Nr. 12. Finale.

- Rud. Ich segne Dich; verstummt meine Klagen —
An Deiner Brust kehrt mir die Ruh' zurück.
Des Sohnes Seelenruh' stärkt den Vater-
blick,
Wohlan, das Höchste will ich wagen,
Nicht die Schmach zu erragen,
Macht Platz! Der Rudolph bin ich wieder.
Bindet den Knaben!
- Karl. Mich binden? — O Schande — Nein, nein!
Sterben will ich nur frei!
Dem Pfeil vertraue ich von meines Vaters
Bogen,
Und ohne Furcht erwart' ich ihn.
- Chor. Wie? taub der Unschuld sanften Tönen,
Wagt die Menschheit er zu verhöhnen?
- Wilh. Nur Muth!
Leb' wohl, lieber Vater!
- Rud. Welche Qual!
Des Vaterlandes Hoffnung, Trost und
Schöne,
Sinkt nun dahin, im edelsten der Söhne.
Mein Sohn, komm an mein Herz zum
letztenmal!

G e b e t.

Rud. Sohn, kniee nieder, ohne Erbeben,
 Nach oben richte den Blick;
 Bete zu Gott, nur er lenkt Dein Geschick,
 Er schirmt im lieben Sohn des Vaters Leben.
 So bleibe, erhebe fromm den Blick,
 Sohn, dort hinauf! ach, Du könntest er-
 beben!
 Gnade, Sohn, ersch' vom hohen Himmels-
 thron!

Rein lauter Athmenzug,
 Dich laß der Mutter Bild umschweben!
 Sie lebt allein in ihrem Sohn.

(Rudolph schießt.)

Chor. D Glück! D Glück!
 Wilh. Mein Vater!
 Chor. Heil ihm, Heil uns Allen!
 Rud. Gott!!
 Karl. Wie, der Apfel gefallen?!
 Ha, verdammt!
 Chor. D Freude, o Freude!
 Wilh. Dank gnädigem Gescheide!
 Fallen konnt' ich ja nicht von meines Vaters
 Hand!
 Rud. Es schwindelt mir —
 Nacht wird's vor meinen Blicken!
 Du bist's, Du bist mein Sohn! —
 Die Sinne schwinden mir!
 Wilh. Helfet, o helft dem Vater!
 Karl. Mußt' er so sich retten!
 Rud. D Ewiger, ich dank' im Staube Dir!
 Karl. Schütze, höre! —
 Du stecktest noch einen zweiten Pfeil zu Dir.
 Ja, ja! — Ich sah es wohl!
 Was wolltest Du damit?
 Rud. Herr, das ist also bräuchlich bei den Schützen.
 Karl. Nein, Mensch, die Antwort laß' ich Dir
 nicht gelten.
 Sag' an die Wahrheit.
 Was es auch sei, Dein Leben sichr' ich Dir.
 Wozu der zweite Pfeil.

Rud. Wohl! Weil Ihr mich meines Lebens habt
versichert,
So will ich Euch die Wahrheit gründlich
sagen:

Mit diesem zweiten Pfeil durchschoss ich Euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte —
Und Eurer hätt' ich wahrlich nicht gefehlt.

Karl. Legt den Verbrecher in Ketten!

Rud. Ha, Fluch und Tod sei Dir dann!
Bald naht der Tag der Rache,
Sie ereilet Dich Tyrann!

V i e r t e r A k t.

Nr. 13.

Scene 1.

Hedwig. Schweizerinnen.

Chor der Frauen.

Ah, wohin? Gebiete Deinen Schmerzen,
Hedwig, zurück! — Die Feinde nah'n!

Hedwig. Mag's; es höre mich der Tyrann!

Chor. D was hoffst Du von seinem Herzen?
Den Tod!

Hedwig. Mich zu erlösen! Ich biete kühn ihm Hohn!
Mein Gatte ist dahin, verloren mir der
Sohn!

Scene 2.

Vorige. Wilhelm. Mathilde.

Wilh. D Mutter!

Hedwig. Wer naht? — Sollt' der Sohn mich be-
glücken?

Wilh. D Mutter!

Hedwig. Er ist's! — Entzücken! Er ist's —
Es ist mein Sohn! Seligkeit! — Doch
weh' mir!

Dein Vater — nicht folgt er Dir!

Wilh. Er wird, der theure Vater mein,
Er wird uns nicht sterben —

Ein Engel ihn schützt vor Verderben.

Hedwig. O laß den Gatten mir nicht sterben,
Beschirme mild mein Lebensglück —

T e r z e t t.

Math. Ich gebe, Mutter, Dir — den theuren Sohn
zurück!

Du siehst in Deinem Sohne,
Des Schweizerlandes Wonne,
Bald schweigt des Sturmes Wüthen;
Mit mildem Segensblick
Befränzt mit Wonneblüthen
Euch gnädig das Geschick!

Wilh. Mathilde, Engel uns!

Math. Ich gebe, Mutter, Dir —

Wilh. Du führst das Glück zurück!

Math. Den edlen Sohn zurück ic.

Sturm-Musik.

Scene 7. Vorige. Rudolph.

Hedwig. Du wieder mein!

Wilh. Mein Vater!

Hedwig. Erw'ger! — Dank dieser Stunde!

Rud. Flammen dort steigen hoch empor!

Wilh. Als Feuerzeichen lodert uns're Hütte,
Gern' opfr' dem Bunde der Ahnen Erbe ich.

Vater hier — Segen dieser Stunde.

Rud. Tyrann! — Hier harr't Dein Lohn!

Scene 8.

Vorige. Karl. Soldaten.

Soldaten. Rudolph, er ist entflohn, ihm nach, er ist
verloren!

Karl. Ihm ist Rache geschworen, ihm Rache, ihm
den Tod!

Hedwig. Er ist's!

Frauen. Er ist's!
 Rud. Entfernt Euch! — Dich ereilet der Tod,
 Tyrann!
 Karl. Ha! (stirbt.)
 Arnold. Heil uns, die stolzen Schlösser sind nicht
 mehr.
 Chor. Seht, seht vom Himmel die Freiheit nieder-
 steigen,
 Freiheit, Freiheit, nach langer Leidensnacht.

Est.

A-16714